

Schon viel geleistet. Noch viel mehr vor.

Wahlprogramm der SPD Remscheid zur Kommunalwahl 2014

Entwurfsstand: 17. März 2014

5

Inhaltsverzeichnis

I. Vorwort

II. Einleitung: „Schon viel geleistet. Noch viel mehr vor.“

10

III. Wirtschaft und Arbeit

IV. Wohnen und Leben

V. Bildung, Betreuung und Miteinander

VI. Solide Finanzen

15

I. Vorwort

von Sven Wiertz, Unterbezirkvorsitzender

20

Wie wollen wir 2020 leben? Diese Frage stand am Anfang der Diskussion über die Inhalte eines Wahlprogramms für die Kommunalwahl am 25. Mai 2014. Mit dieser Wahl stellen die Remscheiderinnen und Remscheider die Weichen für die kommenden sechs Jahre. Es ist eine besondere Wahl. Wir werben für eine hohe Wahlbeteiligung, weil die Zukunft Remscheids alle angeht und nicht von wenigen entschieden werden sollte. In den zurückliegenden Jahren haben Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten dafür gesorgt, den Zusammenbruch der städtischen Finanzen und den endgültigen Verlust der Selbstbestimmung Remscheids abzuwenden. Wir haben neue Stärke gewonnen, die wir in den kommenden Jahren nutzen wollen. Unser Ziel ist dabei klar: Remscheid wird 2020 stärker und sozialer sein.

25

30

Das kann nur gemeinsam gelingen. Deshalb suchen wir die Begegnung und das Gespräch mit den Menschen in unserer Stadt, die mit ihrem Ideenreichtum und ihrer Kreativität neue Wege beschreiten und Gutes bewirken können.

35

Ich danke allen, die an der Entstehung dieses Programms mitgewirkt haben, das Grundlage für die Arbeit der Remscheider Sozialdemokratie in den kommenden sechs Jahren sein wird. „Sagen, was man tut, und tun, was man sagt.“ – diese Worte von Johannes Rau sollen dabei das Leitmotiv unserer Arbeit für unsere Heimatstadt sein.

40

II. Schon viel geleistet. Noch viel mehr vor.

Einleitung von Burkhard Mast-Weisz, Oberbürgermeister für Remscheid

Remscheid ist leistungsstark. Unsere Heimatstadt ist landschaftlich traumhaft gelegen, in direkter Nähe zu den Ballungsräumen an Rhein und Ruhr, stolz auf ihre Geschichte und optimistisch in ihre Zukunft blickend. Sie ist geprägt durch innovationsfreudige und kreative Unternehmen, in denen leistungsstarke und qualifizierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zum wirtschaftlichen Erfolg beitragen. Mittelständige Unternehmen prägen unsere Stadt als exportstarken Produktionsstandort im Herzen Nordrhein-Westfalens. Wir wollen diese Stärke erhalten und fördern.

Remscheid ist lebenswert. Unsere Heimatstadt lädt zum Wohnen und Leben in attraktiver Umgebung ein. Dazu gehören: lebendiger Einzelhandel im Stadtteil; bezahlbarer Wohnraum; vielfältiges Angebot in Kultur und Sport; intakte und gesunde Umwelt. Wir wollen diese Vielfalt schützen, neue Akzente setzen und für die Zukunft sichern.

Remscheid ist bildungsstark. Unsere Heimatstadt zeichnet sich durch ein bewährtes und modernes Bildungsangebot aus. Das ist das Ergebnis sozialdemokratischer Arbeit, die kein Kind zurücklässt. So ist es gelungen, die Betreuungsangebote an Kitas und Schulen konsequent auszubauen. Beim Miteinander von Kindern mit und ohne Behinderung ist Remscheid zu einem Modell für Nordrhein-Westfalen geworden. Diesen erfolgreichen Weg werden wir weitergehen.

Remscheid ist solidarisch. Unsere Heimatstadt hat eine lange Tradition, Menschen unterschiedlicher Herkunft und Traditionen zusammenzuführen. Diese Toleranz ist Grundlage für eine Bürgerschaft, in der Menschen aus mehr als 110 Nationen friedlich miteinander leben. Diese Offenheit und Freiheit gilt es zu bewahren, indem wir Respekt und Verständnis fördern. Der Zusammenhalt der Remscheiderinnen und Remscheider ist eine unserer wertvollsten Stärken, aus ihr erwächst enormes bürgerschaftliches Engagement in allen Lebensbereichen.

Remscheid ist chancenreich. Unsere Heimatstadt hat gute Grundlagen, um neuen Herausforderungen zu begegnen. Erstmals seit einem Vierteljahrhundert sinkt die Neuverschuldung, werden die städtischen Finanzen wieder ins Lot gebracht und der Schuldenabbau angepackt. Das ist das Ergebnis harter Arbeit. Auf diesem Fundament wollen wir gemeinsam mit allen Remscheiderinnen und Remscheidern noch viel mehr für unsere Stadt möglich machen.

80 Mit neuem Selbstbewusstsein soll Remscheid seine Zukunft selbst gestalten. Wir wollen die Brücke bauen zwischen seiner Tradition und der Moderne. Dazu laden wir herzlich ein.

85 **III. Wirtschaft und Arbeit**

85 *Seit 2009 ist die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in Remscheid von 39.000 auf über 42.000 gestiegen. Wir sind auf einem guten Weg. Unsere Stadt kann als kleinste kreisfreie Stadt Nordrhein-Westfalens punkten, weil sie flexibler, schneller und besser auf Veränderungen reagieren kann als größere Gemeinden.*
90 *Diesen Standortvorteil wollen wir in den kommenden Jahren gezielt ausbauen, um vorhandene Betriebe zu unterstützen, Existenzgründungen zu fördern und neue Unternehmen für Remscheid zu gewinnen.*

Das ist unser konkretes Ziel bis 2020: Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen
95 Beschäftigten in Remscheid wächst weiter und erreicht 45.000 Personen.

Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn es gelingt auf die Fördermittel aus der Strukturförderung der Europäischen Union zuzugreifen. Zwischen 2014 und 2020 werden wir diese Handlungsschwerpunkte für eine nachhaltige Stärkung
100 unserer Wirtschaftsstruktur setzen: Entwicklung von Gewerbeflächen, Maßnahmen zur Stadtentwicklung, Förderung erneuerbarer Energien und des Klimaschutzes, Steigerung der Ressourceneffizienz, Verbesserung der Fachkräfteversorgung, Stärkung der Gesundheitswirtschaft, Investitionen in wirtschaftsnahe
105 Infrastruktur, Unterstützung der Kreativwirtschaft und Ausbau der Touristikbranche. Eine enge regionale Zusammenarbeit im Bergischen Städtedreieck ist Voraussetzung für einen erfolgreichen Zugang zu den Fördermitteln. Dafür wollen wir die Bergische Entwicklungsagentur und die Regionalagentur Remscheid-Solingen-Wuppertal enger miteinander verzahnen, um den größtmöglichen Nutzen für Remscheid und die Region zu erzielen. Wir streben mittelfristig eine Zusammenführung beider Institutionen an, um dauerhaft effizientere Strukturen zu
110 schaffen.

Wir unterstützen die Bergische Gesellschaft für Ressourceneffizienz, die Unternehmen neue Handlungsalternativen aufzeigt, um sie energiesparender und
115 wettbewerbsfähiger zu machen

Die frühzeitige Einbindung lokaler und regionaler Akteure, wie beispielsweise der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer und der Sozialpartner, hat sich bewährt und sollte zu einem festen bergischen Netzwerk ausgebaut

120 werden. Wir erhoffen uns davon auch neue Impulse für die Gründung einer bergischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft. Dieser wichtige Schritt der interkommunalen Zusammenarbeit wird von Remscheid seit 2004 gefordert und scheiterte bisher am fehlenden Einigungswillen in der Region, die dem wachsenden Konkurrenzdruck der Nachbarregionen an Rhein und Ruhr bisher kein geeignetes Mittel entgegensetzte.

Wir werben für eine Gesellschaft, die neben den Kommunen auch für weitere Gesellschafter aus der Region offensteht und die eng mit der Bergischen Entwicklungsagentur zusammenarbeitet. Wir regen an, die Gesellschaft für interessierte 130 Gemeinden des Oberbergischen und des Rheinisch-Bergischen Kreises zu öffnen.

Die bestehende Grenze der beiden Regierungsbezirke und Planungsräume Köln und Düsseldorf trennt Remscheid von seinen Nachbargemeinden Radevormwald, Hückeswagen und Wermelskirchen, obgleich sie im Alltag eng miteinander verwachsen sind. Wir wollen der regionalen Zusammenarbeit im Bergischen neue 135 Impulse und neue Perspektiven geben. Die Erfahrungen aus der „Städteregion Aachen“ als gemeinsamer Planungsraum von kreisfreien und kreisangehörigen Gemeinden wollen wir für das Bergische nutzen, um eine integrierte Entwicklung von Gewerbeflächen, Verkehrsinfrastruktur und Verkehrsangeboten zu prüfen. 140 Gemeinsam mit unseren Nachbarn und mit wissenschaftlicher Begleitung wollen wir bis 2016 ein Konzept für eine „Region Bergisches Land“ erarbeiten und zur Grundlage einer breiten Debatte in der Region machen.

Bei der bevorstehenden Fortschreibung des Gebietsentwicklungsplanes bei der 145 Bezirksregierung Düsseldorf werden wir uns dafür einsetzen, die vorhandenen industriell-gewerblichen Bereiche im Stadtgebiet planungsrechtlich abzusichern und zusätzliche Flächen für die Gewerbeflächenentwicklung einzuplanen. Zugleich werden wir innerhalb der städtischen Stadtentwicklung ein Konfliktmanagement einrichten, um Nutzungskonflikte, bspw. zwischen Wohnnutzung und 150 gewerblicher Nutzung, frühzeitig zu erkennen, zu moderieren und zielgerichtet zu lösen. Zugleich soll das Management zur Standortsicherung ausgebaut werden. Im Dialog mit bereits ortsansässigen Unternehmen sollen frühzeitig Erweiterungsbedarfe erörtert werden, um sie planungsrechtlich begleiten zu können. Der Erwerb eventuell erforderlicher Erweiterungsflächen wird unterstützt. Wir 155 wollen schnelles Internet in Remscheid flächendeckend ermöglichen. Wir unterstützen Investitionen in den Breitbandausbau und legen besonderes Augenmerk darauf, bestehende und künftige Gewerbegebiete zu versorgen.

160 Das Brachflächenmanagement und die Arbeit des Gewerbeimmobiliennetzwer-
kes werden wir fortführen. Die verbesserten Fördermöglichkeiten zur Erschlie-
ßung von Gewerbeflächen werden wir nutzen und gezielt geeignete Flächen im
Stadtgebiet erwerben, um sie zügig marktreif zu machen. Die von der Stadt vor-
ausschauend bereits erworbenen Flächen an der Borner Straße sind in diesem
Sinne zu entwickeln. Die Pläne für ein Gewerbegebiet Blume haben deutlich ge-
165 zeigt, wie schädlich eine Politik ist, die nicht auf einem Konsens beruht. Ein ähnli-
ches sinnloses und aufwändiges Verfahren darf sich nicht wiederholen. Wir wer-
den keine weiteren planungsrechtlichen Schritte für die Ausweisung der Fläche
als Gewerbegebiet unternehmen, stattdessen setzen wir auf den planerischen
Tausch der Ausweisung als Gewerbefläche innerhalb des Stadtgebiets.

170 Die erweiterten Aufgaben der Wirtschaftsförderung belegen, auch nach Grün-
dung einer bergischen Wirtschaftsförderung ist ein lokaler Dienstleister für Bür-
ger und Unternehmen erforderlich. Wir werden den bewährten Verbund mit der
Stadtentwicklung erhalten, weil hier zahlreiche Schnittstellen bestehen. Darüber
175 hinaus wollen wir das Verständnis von Wirtschaftsförderung erweitern. So ge-
hört die Unterstützung der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch
geeignete Betreuungsangebote für Kinder zu einem wichtigen Kriterium für die
Anwerbung neuer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Die Errichtung des
Betriebskindergartens „Hoppelhasen“ in Zusammenarbeit mit der Firma Vaillant
180 ist dafür ein aktuelles Beispiel. In diesem Sinne verstehen wir Wirtschaftsförde-
rung als eine Querschnittsaufgabe innerhalb der gesamten Stadtverwaltung, die
unmittelbar in die Verantwortung des Oberbürgermeisters fällt. Das neue Ange-
bot eines regelmäßigen monatlichen Austausches des Oberbürgermeisters für
Unternehmer und Gewerbetreibende soll die bestehenden Kontakte zwischen
185 Stadtverwaltung und Wirtschaft ergänzen.

Ein zentrales Projekt der Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung ist der Bau
eines Designer Outlet Centers in Remscheid-Lennep. Wir befürworten dieses
Vorhaben, weil es den Einzelhandelsstandort Remscheid in der Region und darü-
190 berhinaus stärkt und der historischen Altstadt Lennep neue touristische Ent-
wicklungsmöglichkeiten eröffnet. Der Arbeitsmarkt wird von der Ansiedlung
neuer und zusätzlicher Geschäfte profitieren. Bei der Vergabe für die Verwirkli-
chung der Planungen erforderliche Umsiedlung von Sportstätten, Feuerwehr und
Schule sollen – wie bei der Umsetzung des Konjunkturpakets II erfolgreich ge-
195 schehen – vornehmlich lokale und regionale Unternehmen berücksichtigt wer-
den, um Handwerk und Baugewerbe zu unterstützen. Das von der sozialdemo-
kratischen Landesregierung eingeführte Tariftreue- und Vergabegesetz garan-

tiert die Beauftragung von Unternehmen, die Tariflöhne zahlen und damit kein Lohndumping betreiben.

200

IV. Wohnen und Leben

Die Konsumterrassen, die Stadtteilkonferenzen, der Neubau von Alten- und Pflegeeinrichtungen, der Neubau von Wohnanlagen durch die GEWAG, der Ausbau von Angeboten für betreutes Wohnen, die Verwirklichung der „Neuen Mitte Honsberg“, der Bau der Balkantrasse als Freizeitweg, der Abriss des ehem. Möbelhauses „vom Stein“, der Neubau des Feuerwehrgerätehauses Hasten – das alles sind die Stichworte beim Rückblick auf die Entwicklung Remscheids. Sie stehen gemeinsam mit den Projekten der „REGIONALE 2006“ und der „Sozialen Stadt Rosenhügel“ für ein Jahrzehnt kreativer Stadtentwicklung in Remscheid. Trotz knapper eigener Geldmittel ist es durch das finanzielle Engagement Dritter und die Unterstützung des Landes gelungen, dieses Projekt zu ermöglichen. Das bereits beschlossene und weiter fortzuschreibende wohnungspolitische Handlungskonzept bildet eine weitere Grundlage für die weiter Entwicklung des Wohnungsangebotes in Remscheid, das sich für die Herausforderungen des demographischen Wandels, des senioren gerechten und barrierefreien Wohnens weiterentwickeln muss. Die Rahmenbedingungen sind gut, weil Remscheid zu den sichersten Städten in Deutschland zählt. Die deutlich stärkere Präsenz des Ordnungsamtes im öffentlichen Bild zahlt sich aus. Im Gegensatz zu den Ballungsräumen im Rheinland gibt es in Remscheid preisgünstigen Wohnraum. Die Bedeutung der Verkehrsverbindungen in die Nachbarregionen an Rhein und Ruhr ist stetig gewachsen. Mit Abellio wurde ein neuer Betreiber für den Eisenbahnverkehr zwischen den drei Bergischen Städten gewonnen, der Remscheid zu seinem Servicestandort gewählt hat.

Wir werden das Quartiersmanagement in den Stadtteilen ausbauen, um die Bewohnerinnen und Bewohner aktiv in die Entwicklung ihres Wohnumfeldes einzubeziehen. Als weiteres Projekt unterstützen wir das „Inklusive Quartier Hasenberg“ und begrüßen das konstruktive Miteinander von Stadt, Wohnungsbau-gesellschaft, Trägern der sozialen Arbeit und Bürgerschaft. Wir sehen darin auch ein Modellprojekt für die Wiederbelebung eines wohnortnahen Einzelhandels.

Die Einzelhandelsversorgung im Stadtzentrum und in den Stadtteilen unterliegt dem Druck eines sich verändernden Einkaufsverhaltens und des wachsenden Internethandels. Leerstände von Ladenlokalen sind Folgen dieser Entwicklung. Wir brauchen neue Strategien um ihr zu begegnen. Dazu gehört die Unterstützung der Initiative von Anliegern und Händlern in Marketingräten und der Interessen- und Standortgemeinschaft Alleestraße. Wir unterstützen die Entwicklung

235

einer Rahmenplanung für die Innenstadt im Bereich zwischen Markt, Friedrich-Ebert-Platz und Alleestraße) mit dem Ziel dieses Gebiet mit Unterstützung der Städtebauförderung weiterentwickeln zu können. Wir streben eine Verkleinerung des überdimensionierten Busbahnhofes am Friedrich-Ebert-Platz an, um Raum für eine multifunktionale Dreifachsporthalle zu erhalten und zugleich ein grünes Band vom Bökerpark bis zur Konrad-Adenauer-Straße zu verwirklichen. Das Gebiet an der Wilhelm-Schuy-Straße soll aufgewertet werden, um einen attraktiven Zugang zur Alleestraße zu ermöglichen.

Leerstände – beispielsweise das ehem. Modekaufhaus Sinn – bieten die Möglichkeit für den Bau seniorengerechter und innenstadtnaher Wohnungen.

Wir wollen den Bereich der Unterführung zu einem Zentrum für Fachmärkte entwickeln, um diese Flächen städtebaulich neu zu ordnen und bestehende Leerstände zu beseitigen.

Die Nachfrage nach barrierefreiem Wohnraum steigt. Senioren wünschen sich möglichst lange in ihrem Stadtquartier und der eigenen Wohnung zu leben. Wir wollen diesem Wunsch durch die Förderung bedarfsgerechter Angebote für Pflege und Versorgung nachkommen, beispielsweise durch den Auf- und Ausbau haushaltsnaher Dienstleistungen. Neue Wohnformen – beispielsweise in Mehrgenerationenhäusern oder -wohngemeinschaften – sollen gefördert werden. Gemeinsam mit Akteuren wie der Ärztekammer wollen wir die soziale Infrastruktur sichern und für Nachwuchs im Ärzteberuf werben. Wir wollen die Stadtsparkasse als Partnerin junger Mediziner bei der Übernahme von Arztpraxen gewinnen. Das Angebot in den bestehenden Beratungs- und Begegnungszentren (BBZ) wollen wir ausbauen, um sie zu generationenübergreifenden Versammlungsorten in den Stadtteilen weiterzuentwickeln. Wir fühlen uns für eine menschenwürdigen Pflege verantwortlich, wir werden die Qualität der Betreuung und Pflege im Rahmen der gesetzlichen Heimaufsicht prüfen. Dazu gehören ergänzende Pflegeangebote, die den kulturellen und religiösen Bedürfnissen zugewandter Remscheiderinnen und Remscheidern gerecht werden.

Hohe Energiepreise tragen maßgeblich zu den Nebenkosten des Wohnens bei. Wir unterstützen Wohnungsbaugesellschaften und Eigentümer bei der energetischen Erneuerung ihres Gebäudebestandes, indem wir eine Kooperation und Bündelung der Beratungsangebote der Stadtwerke und der Stadt anstreben, damit künftig ein zentraler Ansprechpartner für Förderprogramme und Sanierungsmaßnahmen besteht. Zugleich wollen wir die Verbraucherzentrale mit

ihrer wertvollen Beratungstätigkeiten in vielen Lebenslagen der Remscheiderinnen und Remscheider dauerhaft erhalten und vertraglich sichern.

280 Wir treten ein für starke kommunale Unternehmen, weil sie Garanten für eine bürgernahe und sichere Versorgung mit Grundbedürfnissen – beispielsweise beim Trinkwasser – sind. Stadtwerke, GEWAG und Stadtparkasse sind bereit Verantwortung für Remscheid und seine Menschen zu übernehmen. Deshalb lehnen wir jede weitere Privatisierung öffentlicher Unternehmen ab.

285

Remscheid ist ein sicherer Ort zum Leben und Wohnen. Die Remscheider Ordnungspartnerschaft aus Stadt, Polizei und Justiz hat sich nicht nur bewährt, sie ist zu einem erfolgreichen Modell in NRW geworden. Der Kommunale Ordnungsdienst hat sich bewährt. Mit Sicherheit steht Remscheid an der Spitze. Dazu gehört auch eine leistungsfähige Feuerwehr, die Sicherheit aus einer Hand bietet. Eine bedarfsgerechte Ausstattung mit Personal, Fahrzeugen und Wachen bietet die Gewähr dafür, dass die Ziele des Rettungsdienstbedarfsplanes und des Brandschutzbedarfsplanes im gesamten Stadtgebiet erreicht werden. Wir wollen bis 2016 im Innenhof des Remscheider Rathauses eine neue Rettungswache errichten um dauerhaft die Rettungsziele im westlichen Stadtgebiet abdecken zu können. Damit beseitigen wir auch einen städtebaulichen Missstand im Herzen der Remscheider Innenstadt. Die ehrenamtliche Arbeit in den Freiwilligen Feuerwehren verdient Anerkennung und Respekt. Mit dem Neubau der Feuerwehrgerätehäuser in Lüttringhausen und – im Zuge des Baus des DOC – in Lennep werden für diese beiden Wehren beste Voraussetzungen für die Zukunft geschaffen. Damit kann das Angebot der Jugendfeuerwehr ausgebaut werden. Bei der Sicherheit der Remscheiderinnen und Remscheider setzen wir auf das gute Miteinander der Hilfsorganisationen vor Ort. Das Deutsche Rote Kreuz, die Johanniter Unfallhilfe, der Malteser Hilfsdienst und das Technische Hilfswerk sind dafür zuverlässige Partner.

305

Remscheid braucht einen leistungsfähigen öffentlichen Personennahverkehr. Dazu regen wir die Einrichtung eines Fahrgastbeirates für Remscheid an, der die Verkehrsplaner bei der Linienführung, den Abfahrtszeiten und den Umsteigezeiten beratend unterstützt. In diesem Fahrgastbeirat sollen auch Mitglieder des Seniorenbeirates, des Beirates für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen und des Jugendrates vertreten sein, um verschiedene Perspektiven in die Diskussion einbringen zu können. Die Ergebnisse des Fahrgastbeirates wollen wir bei der Novellierung des Nahverkehrsplanes berücksichtigen. Darüberhinaus sprechen wir uns für regelmäßige Kundenbefragungen aus.

315

Wir wollen nach Sanierung der Eisenbahnstrecke zwischen Wuppertal-
Remscheid-Solingen gemeinsam mit dem Betreiber Abellio dafür eintreten,
320 durchgehende Verbindungen über Solingen nach Düsseldorf und Köln zu ver-
wirklichen. Dieser Schritt macht den Eisenbahnverkehr für Pendler aus der Regi-
on zuverlässig und attraktiv. Zur besseren Verknüpfung von Auto, Bus und Bahn
wollen wir die P+R-Angebote ausbauen. Um die Sicherheit und den Service des
P+R-Parkhauses am Hauptbahnhof zu verbessern wollen wir prüfen dort eine
325 Autovermietung als ergänzendes Dienstleistungsangebot anzusiedeln. Das bietet
zugleich Raum für unternehmerisches Handeln, beispielsweise für einen Au-
toreinigungsservice.

Unsere Stadt braucht ein intaktes Straßennetz, deshalb werden wir das begon-
330 nene Sanierungsprogramm fortführen. Wir wollen die technischen Möglichkeiten
ausschöpfen, um den Verkehr intelligent zu lenken und die Sicherheit von Fuß-
gängern als schwächstes Verkehrsglied zu verbessern. Wir wollen die Knoten-
punkte Trecknase, Ringstraße/Rader Straße und Eisenstein zukunftsfähig er-
tüchtigen.

335 Öffentliche Grünflächen sind die Visitenkarten einer Stadt. Deshalb wollen wir
auch in Zeiten knapper Kassen Akzente setzen. Wir werden nach dem Vorbild des
Bürgertelefons am Hauptbahnhof die „Saubere Nummer für Remscheid“ einrich-
ten unter der Verunreinigungen und Vandalismus gemeldet werden können.
340 Binnen 24 Stunden soll dann gehandelt werden. Anstelle oberirdischer Recyc-
lingcontainer wollen wir in der Innenstadt Unterflurcontainer einrichten, um das
Stadtbild zu verbessern und Verunreinigungen zu verhindern.

Bei der Reduzierung des Ausstoßes klimaschädlichem Kohlendioxid gehen Stadt-
345 verwaltung und städtische Gesellschaften mit positivem Beispiel voran. Sie sind
führend beim Energiesparen in öffentlichen Gebäuden. Das erfolgreiche, um-
weltpädagogische Energiesparprogramm „Weniger ist Mehr“ an Kitas und Schu-
len werden wir fortführen. Wir wollen den Ausbau der eMobilität fördern, indem
wir schrittweise den Fuhrpark auf saubere und leise Elektrofahrzeuge umstellen.
350 Zugleich wollen wir die Nutzung solcher Fahrzeuge vereinfachen und ein flä-
chendeckendes Netz von Ladestationen im Stadtgebiet aufbauen.

Das Klimaschutzteilkonzept des Bergischen Städtedreiecks zeigt die Potentiale
der Städte für die Nutzung erneuerbarer Energien auf. Die konkreten Ziele und
355 deren mögliche Umsetzungen werden im integrierten Klimaschutzkonzept für
Remscheid erarbeitet. Wir unterstützen die darin formulierten Ziele und sorgen

dafür bis zum Jahr 2030 ca. 20% des Ausstoßes von Kohlendioxid in Remscheid einzusparen. Um dieses Ziel zu erreichen werden wir die energetische Sanierung städtischer Gebäude fortsetzen, in deren Folge bei Bedarf auch Barrierefreiheit hergestellt wird.

360

Wir unterstützen die in Remscheid gegründete Waldgenossenschaft und wollen uns mit städtischem Streuwaldbesitz an diesem zukunftsweisenden und nachhaltigen Projekt beteiligen. Die waldpädagogischen Projekte und Aktivitäten der städtischen Forstwirtschaft (TBR), wie die Waldjugendspiele, sind eine Bereicherung der pädagogischen Arbeit an Kitas und Schulen. Wir befürworten die Ansiedlung des Forstbetriebes auf dem Areal des Waldhofes, um dort ein waldpädagogisches Angebot entwickeln zu können, das auch touristisch genutzt werden kann.

365

370

Wir wollen Remscheid als touristisches Naherholungsgebiet weiterentwickeln und in angemessener und stilvoller Art und Weise vermarkten, denn Remscheid hat mehr zu bieten. Der historische Altstadt kern Lenneps, das Deutsche Röntgen-Museum und das Deutsche Werkzeugmuseum sind touristische Anker in der Region. Wir setzen auf eine enge Zusammenarbeit mit der Bergischen Entwicklungsagentur und beabsichtigen ihr die touristischen Aufgaben nach dem Vorbild der Stadt Solingen zu übertragen. Um den Tourismus im gesamten Bergischen Land zu bündeln wollen wir ausloten, ob eine Fusion der Naturarena GmbH (Rheinisch-Bergischer Kreis und Oberbergischer Kreis) mit dem Verein Bergisch-Land-Tourismusmarketing (Bergisches Städtedreieck) mittelfristig erreicht werden kann. Das Bergische Land sollte nach außen geschlossen und einheitlich auftreten. Dazu gehört auch unser Bekenntnis zum Erhalt und zur Sanierung von Schloß Burg als identitätsstiftendes Kulturgut unserer Region. Darüberhinaus wollen wir eine gemeinsame Bewerbung des Bergischen Städtedreiecks für die Landesgartenschau 2020 bzw. 2023 prüfen. Darin sehen wir die Möglichkeit die Flächen von Stadtpark, der ehem. Deponie Solinger Straße, den Reinshagener Wald und den Brückenpark in einem Verbund zu präsentieren, bestehende Wegeverbindungen durch Verknüpfung von Wander- und Trassenwegen auszubauen.

375

380

385

390

Die Stadtverwaltung wird auch weiterhin für den Sport ein verlässlicher Partner bleiben. Wir haben den Pakt für den Sport initiiert und das Kunstrasenprogramm begonnen, welches wir in den nächsten sechs Jahren beginnend am Neuenhof und in Bliedinghausen verlässlich fortführen werden. Wir haben dafür gesorgt, den Weg für eine Mehrfachsporthalle am Röntgen Gymnasium frei zu machen. Im Zuge der Verwirklichung des DOC wollen wir das Sport- und Freizeitzentrum

395

Hackenbergs ertüchtigen und erweitern. Im Stadion Reinshagen wurde bereits die Rasenfläche erneuert. Mit dem Bau einer multifunktionalen Sporthalle an zentraler Stelle auf dem bisherigen Busbahnhof sorgen wir dafür, den Sporthallenmangel für den Schul- und Vereinssport in der Innenstadt zu beseitigen. Wir werden das Freibad Eschbachtal erhalten, weil es ein wichtiger Beitrag für die Familienfreundlichkeit Remscheids ist. Wir wollen – gemeinsam mit Radevormwald – dafür sorgen die Freizeitmöglichkeiten an der Kräwinklerbrücke und ihrer Umgebung zu verbessern. Kleinspielfelder für Breitensport und ein Parcourspark am Hauptbahnhof sollen ansprechende innerstädtische Freizeitplätze werden. Die Weiterentwicklung des Seniorensports und die Verknüpfung von Sportangeboten und Ganztagsbetreuung in Schulen liegen uns am Herzen. Der Röntgenlauf ist zu einem internationalen Ereignis und zu einem Markenzeichen für Remscheid geworden. Das fertiggestellte gut ausgebaute Radwegenetz nach Hückeswagen und Wermelskirchen über die Panoramatrasse wollen wir hin nach Lüttringhausen und im weiteren Verlauf an die Südhöhen Wuppertals anbinden. Die Wanderwege werden wir weiterhin optimieren. Das gute Miteinander zwischen Verwaltung, Rat und Sportbund wollen wir weiterentwickeln. In den kommenden sechs Jahren soll ein eigenständiger Sportausschuss sich um die Belange des Breiten-, Schul- und Freizeitsports kümmern. Wir schlagen eine angemessene Beteiligung des Sports in diesem Gremium vor. Wir wollen den Pakt für den Sport in den nächsten sechs Jahren fortschreiben und weiterentwickeln.

Lokales Brauchtum wollen wir durch die Neugestaltung von Kirmespachtverträgen fördern und gemeinsam mit den Vereinen Überlegungen für eine zentrale große Remscheider Schützenkirmes im Frühjahr anregen.

Wir setzen uns dafür ein, dass wieder ein Kino nach Remscheid kommt. Investoren werden dafür unsere Unterstützung finden. Unabhängig hiervon unterstützen wir die Kinoinitiative des WTT, um ein Programm kino in Remscheid zu etablieren. Dabei kann an die Tradition der Remscheider Filminitiative angeknüpft werden.

Kulturpolitik entscheidet über Ziele und inhaltliche Ausrichtung der Kunst. Wir wollen verbindliche Zielvorgaben formulieren und in Zielvereinbarungen mit öffentlich geförderten Kulturinstitutionen vereinbaren. Es ist uns wichtig, dass öffentliche Kulturförderung stärker an konkret definierbaren Zielen und überprüfbaren Kriterien und Leitlinien ausgerichtet wird, die vorher öffentlich diskutiert wurden. Wir wollen Kultur für alle und nicht nur für einige. Oberstes Ziel unserer Kulturpolitik ist, jedem Einzelnen unabhängig von seiner sozialen Lage und ethnischen Herkunft gleiche kulturelle Teilhabe in allen Lebensphasen zu

ermöglichen. Der Kulturbereich war in der laufenden Legislaturperiode maßgeblich an den Konsolidierungsbemühungen um einen Ausgleich des kommunalen Haushalts beteiligt. Wir wollen uns weiterhin für die Finanzierbarkeit von Remscheider Kulturpolitik einsetzen, Kulturangebote erhalten und zukunftsfest machen. Die SPD Remscheid hat sich erfolgreich für den dauerhaften Erhalt der Bergischen Symphoniker engagiert. Wir haben die freie Kulturförderung neu geordnet und finanziell abgesichert. Um an diesen Erfolg anzuknüpfen, planen wir die Schaffung eines „Kulturellen Kleeblattes“ in der Scharffstraße, bestehend aus dem Teo-Otto-Theater, der Öffentlichen Bibliothek und der Musik- und Kunstschule. Um die Gebäudenutzung der jeweiligen Einrichtungen effizienter zu gestalten streben wir eine Verlagerung der Musik- und Kunstschule in die Räume der jetzigen Galerie an.

Die kreative Szene Remscheids: das sind jene dynamischen, kosmopolitischen Menschen, die das Image der Städte prägen und deren Präsenz wir fördern wollen. Deshalb sind wir gegen eine Kulturpolitik, die Kunst auf austauschbare Wanderausstellungen beschränkt. Im Bereich der bildenden Kunst befürworten wir die Präsentation traditioneller Kunst, aber auch der Gegenwartskunst. Um Künstlerinnen und Künstler und Talente zu halten, wollen wir die Galerie in ein Bildungszentrum verwandeln. Sie soll Begegnungsstätte und Ort für Spiel und Ausstellungen werden und gleichzeitig die Musik- und Kunstschule beherbergen.

Die öffentliche Bibliothek ist für uns ein wichtiger Baustein in unserer kommunalen Bildungslandschaft und ermöglicht den Zugang zu Wissen, Bildung und Kultur unabhängig von Herkunft, Einkommen und Bildungsgrad. Ihre Räumlichkeiten sind Orte zum Zwecke des Lernens und gemeinsamen Arbeitens und bieten einen nicht kommerziellen Zugang zu verlässlichen Informationen und qualitätsorientierter Kultur. Wir wollen diese wichtigen Funktionen der Bibliotheken in der digitalen Gesellschaft stärken und ihre Angebote im Hinblick auf technische, soziale und kulturelle Veränderungen erweitern, zum Beispiel durch erweiterte Öffnungszeiten oder die Ausleihe von eBooks. Wir regen die Gründung eines Fördervereins für die öffentliche Bibliothek an, um über den von der Stadt Remscheid bereit gestellten Etat hinaus zusätzliche Medienanschaffungen zu ermöglichen.

Kernaufgaben eines Museums sind das Sammeln, Bewahren, Erforschen und Vermitteln der jeweiligen Sammlungsobjekte in ihrem Zusammenhang. Künftiger Schwerpunkt bewahrender und pflegender Remscheider Kulturpolitik sind das Historische Zentrum mit dem Haus Cleff, das Deutsches Werkzeugmuseum und das Deutsche Röntgen Museum. Wir wollen gemeinsam mit den Fördervereinen

die weitere Entwicklung der Museen diskutieren und feste Vereinbarungen treffen. Wir wollen das ehrenamtliche Engagement in den Einrichtungen stärken und mit einer sichtbaren Anerkennungskultur würdigen.

480

Das Haus Cleff bedarf einer grundlegenden Sanierung. Wir wollen dieses stadt- bildprägende Gebäude erhalten. Zugleich wollen wir ein neues museumspädago- gisches Konzept entwickeln, um das Heimatmuseum als Ort der Pflege des kultu- rellen Erbes zeitgemäß weiterentwickeln zu können. Die Präsentation der Samm- lung von Gerd Arntz ist Maßstab für eine moderne und adäquate Darstellung.

485

V. Bildung, Betreuung und Miteinander

Der überparteiliche Schulkonsens in Nordrhein-Westfalen ist in Remscheid mit der Gründung der Sekundarschule umgesetzt worden. Damit verfügt unsere Stadt über ein vollständiges und vielfältiges Bildungsangebot. Remscheid ist Vorreiterin beim gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderung. In einem Jahr- zehnt es ist gelungen, eine flächendeckende Betreuungsinfrastruktur aufzubauen, um von der Kita über die Grundschule bis zur weiterführenden Schule eine verläss- liche Betreuung zu gewährleisten. Das ist ein wichtiger Beitrag für die Vereinbar- keit von Familie und Beruf. In unsere Schulen haben wir investiert, so zum Beispiel in die Sanierung der Alexander-von-Humboldt-Schule, in die energetische Ertüchti- gung des Käthe-Kollwitz-Berufskollegs und in die gemeinsame Unterbringung von Leibniz-Gymnasium und Grundschule Eisernstein im Schulzentrum Klausen.

490

495

500

In diesem Sinne werden wir weiterhin dafür sorgen, das gute Betreuungsangebot dem Bedarf entsprechend auszubauen und weiterzuentwickeln. Dazu gehört auch die Anpassung von Betreuungsangeboten an die zeitlichen Anforderungen des Arbeitslebens. Die dafür erforderlichen baulichen Maßnahmen werden wir zügig umsetzen. Wir wollen intakte und moderne Schulen, deshalb werden wir die Baumaßnahmen kontinuierlich fortführen, um den Schulen Planungssicher- heit zu geben. So kann der Brandschutz ertüchtigt, der Raumbedarf für Betreu- ung erfüllt und das Angebot an Fachräumen verbessert werden. Wir wollen das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung verlagern, weil es am jetzigen Standort keine Erweiterungsmöglichkeiten besitzt. Die für einen Neubau erforderlichen Finanzmittel werden wir bereitstellen. Wir wollen mit der Schule gemeinsam über den künftigen Standort entscheiden.

505

510

Die Schulsozialarbeit wollen wir fortführen und brauchen dafür die finanzielle Unterstützung dieser wertvollen Arbeit durch den Bund. Schulsozialarbeiterin- nen und Schulsozialarbeiter sind eine wichtige Ergänzung im täglichen Schulbe-

515

trieb um Eltern zu beraten und Hilfen anzubieten. Das Bildungs- und Teilhabege-
setz wird häufig erst nach Hinweisen aus der Schule von den Eltern beansprucht,
weil das vom Bund vorgegebene Antragsverfahren überbürokratisiert ist.

520

Kein Kind ohne Mittagessen – unter diesem Motto wurde von Beate Wilding der
Förderverein Möhrchen gegründet. Das Ziel konnte dank zahlreicher Spenden
erreicht werden, darauf sind wir stolz. Wir werden uns weiter dafür einsetzen,
Kindern eine gesunde Mittagsmahlzeit anbieten zu können.

525

Wir wollen Neugierde auf Technik und Wissenschaft wecken. In den Schulen
werden wir die Initiative fortführen und die Ausstattung mit modernen Techno-
logien weiterhin verbessern. Dabei unterstützen wir auch Idee und Zielsetzung
der bergischen JUNIOR-UNI.

530

Kinder und Jugendliche brauchen Räume in denen sie ihre Freizeit verbringen,
andere in ihrem Alter treffen können, aber auch gleichzeitig Ansprechpartner, die
außerhalb der Sphäre der Schulen und Familien angesiedelt sind. Jugendzentren
leisten in diesem Zusammenhang einen großen Dienst. Jugendzentren bieten
aber auch häufig Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit an kulturellen oder
bildenden Angeboten teilzunehmen. Wir werden die Angebote der offenen Tür in
unserer Stadt weiterhin verlässlich unterstützen, um möglichst vielen Kindern
und Jugendlichen gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

535

540

Dazu gehört auch die Möglichkeit der politischen Teilhabe. Wir werden den Ju-
gendrat in seiner erfolgreichen Arbeit weiter begleiten. Wir wollen jungen Men-
schen zeigen, wie Politik funktioniert, um sie für ein eigenes Engagement für ihre
Stadt zu gewinnen.

545

Mit dem Schuljahr 2014/2015 tritt das Inklusionsgesetz für ein gemeinsames
Lernen in Kraft. Wir erwarten eine auskömmliche Unterstützung des Bundes und
des Landes, um dieses Gesetzes in unserer Stadt zu verwirklichen. Dabei können
wir an die Erfolge des Gemeinsamen Unterrichts an Remscheider Schulen an-
knüpfen. Deshalb werden wir Barrieren in den Schulgebäuden beseitigen und die
erforderlichen Umbauten durchführen. Wir wollen als Schulträger gemeinsam
mit allen Schulen die Entwicklung in einem Inklusionsplan beschreiben und da-
nach handeln, um allen Beteiligten eine verlässliche Grundlage zu bieten.

550

555

Wir wollen das selbstverständliche, vorurteilsfreie und offene Miteinander von
Menschen mit und ohne Behinderungen in unserer Stadt fördern. Der Beirat für
die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen ist dafür ein wichtiger An-

sprechpartner, dessen Arbeit wertvolle Hinweise auf Veränderungs- und Verbesserungsbedarfe liefert. Wir werden Barrieren im öffentlichen Raum weiter abbauen. So sollen bis 2020 auch alle städtischen Verwaltungsgebäude barrierefrei
560 sein.

Wir gehen neue Wege – auch beim Management des Übergangs von Schule und Beruf. Gemeinsam mit den Akteuren von Schule und Ausbildung haben wir die Kommunale Koordinierungsstelle eingerichtet. Wir wissen, ein erfolgreicher
565 Start in das Erwerbsleben entscheidet maßgeblich über die Zukunftschancen eines jungen Menschen. Deshalb werden wir Stadt und städtische Unternehmen dabei unterstützen auch über den eigenen Bedarf hinaus auszubilden. Initiativen, wie der Remscheider Ausbildungsmarkt, bilden eine wichtige Entscheidungshilfe bei der Wahl eines Ausbildungsberufes. Diese Aktionen unterstützen wir. Die
570 Ausbildungsplatzbörse wollen wir gemeinsam mit Kreishandwerkerschaft und Industrie- und Handelskammer unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters fortführen.

Die Träger der sozialen Arbeit sind Garanten für den sozialen Frieden in unserer
575 Stadt. Die Partnerschaft zwischen ihnen und der Stadt hat sich sehr bewährt. Wir werden sie verlässlich fortführen und ausbauen.

Wir stehen für eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in allen Belangen des öffentlichen Lebens. Das bedeutet konkret, Auswirkungen politi-
580 scher Entscheidungen auf Frauen und Männer in allen Bereichen abzuschätzen, um geschlechtergerechte Entscheidungen treffen zu können. Frauen, die Familien- und Erwerbsarbeit miteinander verbinden wollen, wollen wir durch adäquate Betreuungsstrukturen sowohl im Bereich der Kinderbetreuung als auch im Bereich der (Alten-)Pflege unterstützen. Die Arbeit von Familienberatungsstellen
585 und des Frauenhauses werden wir unterstützen, um Frauen, die Opfer von häuslicher Gewalt werden oder andere Konflikte zu bewältigen haben, eine Anlaufstelle in unserer Stadt anbieten zu können.

Wir treten für ein tolerantes und weltoffenes Remscheid ein. Wir unterstützen
590 die Bürgerinitiative REMSCHEID TOLERANT. Gesellschaftliche Teilhabe in einer Einwanderungsgesellschaft kann nur erfolgreich bewältigt werden, wenn alle Beteiligten sich für das Gelingen dieses Vorhabens gemeinsam einsetzen. Um dies zu erreichen müssen die gegenseitigen Ängste ernst genommen werden und dafür gefundene Lösungen in der Praxis einsetzbar sein. Das neu eingerichtete
595 kommunale Integrationszentrum nimmt hier eine zentrale Aufgabe wahr. Die wichtigste Herausforderung ist die Unterstützung des Spracherwerbs und der

Sprachförderung, weil die Sprache Grundlage für gegenseitiges Verstehen ist. Sie eröffnet Bildungschancen und gesellschaftliche Teilhabe.

600 **VI. Solide Finanzen**

In den zurückliegenden fünf Jahren ist es gelungen, den drohenden Offenbarungseid der Stadt Remscheid abzuwenden. Erstmals seit zwei Jahrzehnten konnte der Stadtrat über Haushalte entscheiden, die auch genehmigt werden konnten. Das ist Ergebnis harter Arbeit. Oberbürgermeisterin, Stadtrat und Personalvertretung haben
605 *ein Sanierungspaket geschnürt, um bis 2020 knapp 300 Stellen abzubauen, städtische Aufgaben neu zu organisieren und – wenn notwendig – wegfallen zu lassen. Wir alle haben durch die Erhöhung von Steuern und Gebühren einen erheblichen Sanierungsbeitrag für unsere Stadt geleistet. Die Landesregierung und der Landtag unterstützen die Sanierung des Haushalts mit dem Stärkungspakt bis 2020 mit*
610 *gegenwärtig 17 Millionen Euro jährlich. Wir verlangen von Bundesregierung und Bundestag den weiteren Prozess zu unterstützen, indem sofort eine spürbare Entlastung bei der Eingliederungshilfe erfolgt. Sozialdemokraten vor Ort, in Düsseldorf und in Berlin haben die Voraussetzungen geschaffen, die Finanzmisere Remscheids*
615 *in überschaubarer Zeit zu bewältigen. Die kommunale Selbstverwaltung wird wiederhergestellt. Neue Möglichkeiten werden erschlossen. Die Stadt hat über Jahrzehnte immer weniger in Gebäude, Straßen, Grünflächen oder Gewerbegebiete investieren können. Es entstand ein enormer Investitionsstau. Die Sanierung des Haushalts bietet den Rahmen dafür, endlich wieder stärker zu investieren. Die Konjunkturpakete haben bewiesen, wie wichtig städtische Investitionen für die heimische Wirtschaft – insbesondere für das Handwerk – sind. Von jedem investierten Euro sind 90 Cent in der Stadt geblieben. Das sichert Arbeits- und Ausbildungsplätze vor Ort. In der interkommunalen Zusammenarbeit sind wir neue Wege gegangen. Dort, wo es sinnvoll war, haben wir Aufgaben übertragen oder erledigen sie*
620 *gemeinsam. Das Bergische Service-Center ist dafür genauso ein Beispiel wie die enge und gute Zusammenarbeit in weiten Teilen der Informationstechnologie der Stadtverwaltungen. Das hilft Synergien zu erschließen und zu nutzen. Dabei nutzen wir auch die Zusammenarbeit mit benachbarten Gemeinden, Kreisen und Zweckverbänden außerhalb des Städtedreiecks. Die erfolgreiche Kooperation mit der*
630 *Stadt Köln und dem Landschaftsverband Rheinland im Personalabrechnungswesen ist hierfür ein gutes Beispiel.*

Wir wollen diesen Weg fortsetzen. Wir werden dafür Sorge tragen, die Ziele des Stärkungspaktes zu erreichen. Ab 2015 zieht die Schuldenbremse: Keine weitere
635 Neuverschuldung! Ab 2016 wird der Haushalt ausgeglichen sein: Abbau der Alt-

schulden beginnt! Ab 2020 gelingt es aus eigener Stärke dauerhaft einen gesunden Haushalt vorzulegen!

Wir haben bewiesen, wir sind auch in schwieriger Zeit bereit, mutig Verantwortung für Remscheid zu tragen. Den begonnenen Weg wollen wir mit Augenmaß und Vernunft weiter beschreiten. Die neuen Handlungsmöglichkeiten werden wir bis 2020 nutzen, so wie wir es in diesem Wahlprogramm beschrieben haben.

Dafür werden wir konsequent die Ziele des Sanierungsplanes weiterverfolgen, da er das Fundament für die Gesundung der städtischen Finanzen ist. Die erforderlichen Maßnahmen gilt es fortzuführen und ggf. zu ergänzen. Damit wir unsere Ideen für Remscheid verwirklichen, ist der Erfolg des Haushaltssanierungsplanes unabdingbar. Dabei suchen wir den offenen und transparenten Dialog mit Bürgerschaft, Betroffenen und Personalvertretung.

In diesem Sinne werden wir die bestehenden Formen der Bürgerbeteiligung bei Haushaltsfragen ausbauen. Neben öffentlichen Haushaltsforen in den Stadtteilen streben wir eine unterjährige Dokumentation der Haushaltsentwicklung in einem Internetforum an, das die Möglichkeit zum moderierten Austausch für Verwaltung und Bürgerschaft bietet. Die seit 2008 entstandene Verwaltungssteuerung hat hierfür wichtige Voraussetzungen geschaffen, um mehr Transparenz beim städtischen Haushalt zu ermöglichen. In diesem Sinne wollen wir ein „Bürgerinformationssystem“ etablieren, um die Verwendung öffentlicher Mittel besser nachvollziehbar zu machen.

Wir werden für die Verwaltung, die Gremien des Rates und die städtischen Unternehmen Complianceregeln einführen, um die bestehenden Regelungen weiterzuentwickeln. Strategische Ziele sind dabei Risikominimierung, Effizienzsteigerung und Effektivitätssteigerung. Wir streben eine Zertifizierung nach anerkannten Standards an.

Wir werden die interkommunale Zusammenarbeit weiterhin fördern, um Synergien zu erschließen und Kosten zu reduzieren.